

### Die heimische und die Weltgetreide- ernte.

Auch in der abgelaufenen Woche ist in der Witterung ein durchgreifender Wandel noch eingetreten, die Menge der Niederschläge hat aber bedeutend nachgelassen, und der kurze Regen, dem Wind und mäßige Sonne bald folgten, haben die Erntearbeiten weniger als bisher gestört. An sonnigen Tagen wurde das Getreide flott geschnitten und eingefahren. In Ungarn, wo vorherrschend gutes, vorwiegend trockenes Wetter war, ist die Getreideernte schon weit voraus. Größere Störungen waren nur in Böhmen, Mähren und vereinzelt in Schlesien zu verzeichnen. Doch ist dort der mögliche Schaden nur gering, denn bis auf Roggen sind alle anderen Getreidearten erst im Ausreifen begriffen.

Wenn von jetzt ab das Wetter trocken bleibt, wird der Ertrag in diesen Ländern ein sehr guter sein und die bisherigen Erwartungen erfüllen. Wenn noch weitere Regengüsse sich einstellen sollten, wird die Menge zwar eine reiche bleiben, die Qualität jedoch leiden. In allen Fällen wird der Ertrag in der Monarchie den Mehlbedarf für das kommende Verbrauchsjahr voll decken.

In Deutschland ist der Roggenschnitt im vollen Zuge, mit der Weizenernte wurde bereits begonnen. Der Ertrag in Brotgetreide ist überwiegend gut und verspricht für die Sommerfrucht sogar sehr gut zu werden. Dort hängt noch vieles von der Wettergunst der nächsten Wochen ab.

In Frankreich ist die Ernte schlecht und da Afrika heuer ganz versagt hat, wird Frankreich auf große Bezüge angewiesen sein. Auch England wird viel mehr als sonst importieren müssen, da das dortige Getreide unter Mäße und Kälte stark gelitten hat. Die jetzt rosig gefärbte Berichte Italiens widersprechen den früheren amtlichen Angaben. Italien wird seinen Bedarf nur durch starke Einfuhr decken können. Auf Rußland ist auch heuer wenig zu rechnen, da dessen Ausfuhrmöglichkeit noch immer nahezu ganz unbunden ist und die Ernte selbst nicht so reichlich ausfallen dürfte, um bei dem gestiegenen Eigenbedarf größere Ueberschüsse abgeben zu können.

Die Augen aller Einfuhrländer sind daher auf Amerika, insbesondere auf Nordamerika gerichtet. Aber die Ernte dort ist viel kleiner, nach amtlichen Zugeständnissen um ein Viertel kleiner als im Vorjahre. Dieser Ausfall wird sich in allen Einfuhrländern sehr bald fühlbar machen. Seit dem letzten amtlichen Ernteberichte der Vereinigten Staaten sind die Märkte in Chicago und Newyork sehr erregt und die Preise gingen an einzelnen Tagen sprunghaft in die Höhe. Vom 1. bis 25. Juli ist der Weizen um 16 Cent, der Mais um 8 Cent per Bushel gestiegen, und die Schiffsrachten weisen gleichfalls starke Steigerungen an.